

# Haushaltsrede 2014

**von Oberbürgermeister Klaus Holaschke  
Im Gemeinderat am 19. November 2013**



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
sehr geehrte Damen und Herren des  
Gemeinderats,  
sehr geehrte Herren Ortsvorsteher,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister Thal-  
mann,  
liebe Bürgerinnen und Bürger, werte  
Mitarbeiter,

die Nachrichten der vergangenen Tage  
und Wochen waren schon beeindruckend:  
Die USA haben ihre Zahlungs-  
unfähigkeit vorläufig abgewendet. Das  
Aufatmen war weltweit vernehmbar.  
Griechenland, Spanien, Italien und  
Frankreich scheinen finanzpolitisch auf  
ihrem schwierigen Weg langsam voran-  
zukommen. Berlin und Wiesbaden ver-  
suchen stabile Regierungen zu bilden  
und vieles andere mehr.

Auch ein grundlegender Blick auf die  
Finanzsituation der Stadt Eppingen  
macht klar, dass die Stadt wie schon  
2013 auch im Jahr 2014 vor der Bewäl-  
tigung von großen und vielfältigen Her-  
ausforderungen steht. Die Rahmenbe-  
dingungen der Kommunalfinanzen wer-  
den immer komplexer und komplizier-  
ter. Die momentane Stabilität kann sich  
schnell wenden. Vor allem die laufen-  
den Kosten steigen weiter an und ma-  
chen es zunehmend schwieriger, ver-  
nünftig und nachhaltig investieren zu  
können.

Blickt man auf unsere Haushalte in den  
letzten Jahren, waren diese von zum  
Teil sehr starken Schwankungen ge-  
prägt. Erfreulich positiv waren die Jahre  
2007 und 2008, gefolgt von dramatisch

schlechten Jahren 2009 und 2010, in  
welche wir von den Folgen der Finanz-  
und Wirtschaftskrise betroffen waren.  
Im Jahr 2011 hatten wir eine überra-  
schend gute und schnelle Entwicklung  
und auch 2012 war ein gutes Jahr.

Im Jahr 2013 erleben wir die von uns  
vermutete leichte Abwärtsbewegung,  
wobei diese, dank einer starken Wirt-  
schaft, nicht ganz so dramatisch ausfällt,  
wie wir es erwartet hatten. Vor allem  
unsere Steuereinnahmen entwickeln sich  
wie geplant. Auch im Jahr 2014 werden  
wir mit ähnlich widrigen Bedingungen  
rechnen müssen. Es sind vor allem die  
von außen kommenden Rahmenbedin-  
gungen, die ein scheinbar stabiles Jahr  
voraussichtlich in ein schwieriges Jahr  
verwandeln.

Lassen Sie uns deshalb zunächst einen  
Blick auf die Rahmenbedingungen in  
Bund und Land werfen. Immer wichti-  
ger für uns werden die konjunkturellen  
Verhältnisse, die wirtschaftliche Ent-  
wicklung im Bund und im Land sowie  
die gesetzlichen Vorgaben, die den  
Städten und Gemeinden gemacht wer-  
den.

Unsere Finanzstärke rührt in den letzten  
Jahren neben einer vorausschauenden  
und einvernehmlichen Kommunalpoli-  
tik, geprägt von wirtschaftlichem Han-  
deln, ganz wesentlich von einer stabilen  
Wirtschaft. Eine weitgehend stabile  
Einwohnerzahl, trotz Zensus, sorgt  
ebenfalls für stabile Einnahmen.

Deshalb ist es auch wichtig, nicht nur mit einer baden-württembergischen Brille auf unsere Kommunal Finanzen zu schauen, dann wäre nämlich vieles rosa-rot. Schon mit Blick auf die Republik ist es so, dass sich hier nach wie vor ein großes Nord-Süd-Gefälle auftut. Die finanzielle Situation einiger Bundesländer hat sich kaum verbessert. Schaut man auf Europa, kann man zwar konstatieren, dass sich die Lage in einigen Krisenländern stabilisiert oder zumindest nicht weiter verschlechtert hat. Aber genauso gilt es festzuhalten, dass sich auch noch nicht wirklich Entscheidendes zum Guten hin getan hat. Die Finanzmarktkrise ist noch nicht ausgestanden, da die Staatsverschuldungen nach wie vor extrem hoch sind. Auch die Arbeitslosigkeit, vor allem bei der Jugend, ist erschreckend hoch. Das Wirtschafts- und Bankensystem hat sich in diesen Ländern noch nicht nachhaltig erholt.

Wünschenswert wäre es deshalb nach wie vor, die Neuverschuldung bei Bund und Ländern zu minimieren und, wie zum Teil auf kommunaler Ebene, Rücklagen für schlechtere Zeiten zu schaffen. Wann, wenn nicht bei diesen komfortablen Einnahmen bei Bund und Ländern könnten Vorkehrungen für schwierige Zeiten getroffen werden?

All dieses hat auch Auswirkungen auf uns. Eine durch die Belastungen der Finanz- und Wirtschaftskrise und Ausgleichszahlungen steigende Staatsverschuldung in Deutschland kommt letztlich durch das Finanzverbundsystem auch bei den Kommunen an. Zum Glück ist es noch immer so, dass Deutschland in der Weltwirtschaft eine starke Rolle spielt. Die Stärke unserer Volkswirtschaft sorgt dafür, dass wir optimistisch in die Zukunft blicken können. Auch wenn wir derzeit nicht mehr die Wach-

tumszahlen der letzten Jahre haben, so sind die Prognosen für unsere Wirtschaft insgesamt nach wie vor positiv. Wir hoffen auch für 2014 wieder auf ein moderates Wachstum. Die Bundesregierung erwartet für 2013 einen Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts um 0,5 Prozent und für das kommende Jahr um 1,4 Prozent. Auch die Industrie- und Handelskammer Heilbronn-Franken sieht die Unternehmen in unserem Landkreis auf Erholungs- und zum Teil auf kräftigem Wachstumskurs.

Auch ist die Arbeitsmarktlage in Deutschland noch immer stabil. Der Bund erwartet 2014 einen weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit auf 6,6 Prozent, was auch die Binnennachfrage in Deutschland hoch halten wird. Neben dem Export, vor allem nach Fernost, ist die Binnennachfrage eine wichtige Säule unserer Wirtschaft. Die verfügbaren Einkommen in Deutschland sollen 2014 immerhin um 2,8 Prozent zunehmen. Dies tut dem Inlandskonsum gut. Eine wichtige Wachstumsstütze wird dabei auch ein noch einzuführender flächendeckender Mindestlohn sein. Dies ist der richtige Ansatz – gerade in einem scheinbar wohlhabenden Land wie Deutschland, in dem es immer noch Hunderttausende gibt, denen nicht die Chance eingeräumt wird, sich und ihre Familie von ihrer Arbeit ohne staatliche Unterstützung ernähren zu können.

Allerdings vertreten viele Wirtschaftsforschungsinstitute die Auffassung, dass die Euro-Zone anfällig für Rückschläge ist. Vor allem durch die Schuldenkrise und/oder steigende Energie- und Rohstoffpreise. Das Ifo-Institut blickt verhalten-optimistisch in die Zukunft. Genauso verhalten-optimistisch können und müssen wir an unsere Planungen für das Jahr 2014 herangehen – so wie wir

das auch 2013 getan haben. Durchaus positiv einzuschätzen ist, dass die Steuerschätzer im Bund davon ausgehen, dass sich die gemeindlichen Steuereinnahmen im laufenden Jahr um 3,5 Prozent und 2014 um 3,9 Prozent erhöhen werden. Betrachtet man nur den Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer rechnet man 2013 bundesweit sogar mit einem Plus von 5,9 Prozent und in 2014 mit einer Steigerung von 5,7 Prozent.

Bei der Gewerbesteuer wird in diesem Jahr mit einer Steigerung von 2,3 Prozent und im nächsten Jahr mit 3,4 Prozent gerechnet. Diese erfreulichen Entwicklungen bei den Steuereinnahmen, einer der wichtigsten Einnahmequellen, gibt es im laufenden Jahr auch in Espingen. Wir spüren die wirtschaftliche Stärke unserer Unternehmen vor Ort, die sich positiv auf die Gewerbesteuererinnahmen auswirken. Für das kommende Jahr rechnen wir mit einem moderaten Anstieg der Gewerbesteuer um 200.000 Euro auf dann 8,0 Millionen Euro. Auch hier zahlt sich die in der Vergangenheit intensive und vorausschauende Ansiedlungspolitik der Stadt positiv aus. Wir dürfen deshalb auch in dieser Frage nicht nachlassen und brauchen weitere Flächenangebote für ansiedlungswillige Unternehmen. Der Wohlstand in unserer Stadt ist hart erarbeitet und muss verteidigt werden.

In 2014 werden wir aufgrund des guten Ergebnisses 2012 niedrigere Schlüsselzuweisungen nach mangelnder Steuerkraft vom Land erhalten. Voraussichtlich werden dies im kommenden Jahr 9,058 Millionen Euro sein, nachdem es im laufenden Jahr noch 9,571 Millionen Euro waren.

Positiv für alle Kommunen im Land ist auch, dass sie aufgrund der Ende 2011

zwischen Land und Kommunen getroffenen Vereinbarung für Familien mit Kindern erhöhte Förderbeiträge für die Kleinkindbetreuung erhalten. Im Jahr 2013 haben sich diese Gelder landesweit um weitere 59 Millionen Euro auf nunmehr 568 Millionen Euro erhöht. 2014 sollen es nochmals 39 Millionen Euro mehr werden, wobei das Land künftig 68 Prozent der kommunalen Bruttobetriebsausgaben aus der Kleinkindbetreuung des vorletzten Jahres übernimmt. Den Rest tragen die Kommunen, die freien Träger und die Eltern über ihren Gebührenanteil. Die Vereinbarung für Familien mit Kindern zwischen der neuen Landesregierung und den Kommunen ist eine wichtige Anerkennung der Konnexitätsregelung in der Landesverfassung und ein wichtiges Wahlversprechen wurde damit eingelöst. Die Finanzbeziehungen zwischen Land und Kommunen müssen auch in den nächsten Jahren genau überprüft werden. Wir brauchen diese Vereinbarungen mit dem Land ganz dringend, um die immer weiter steigenden Investitions- und Unterhaltungskosten für die Kinderbetreuung auch dauerhaft schultern zu können. Sie gehören zu einem fairen Lastenausgleich zwischen Land und Kommunen. Im Übrigen handelt es sich bei der Kinderbetreuung um eine der wesentlichen Herausforderungen für die Zukunft der Kommunalfinanzen. Wir müssen es schaffen, auch in schlechteren Jahren mit den hohen Fixkosten für die Kinderbetreuung umzugehen, um dieses gesellschaftlich für uns so wichtige Angebot auch nachhaltig, qualitativ und sicher anbieten zu können. Diese Ausgaben sind kein Selbstzweck. Viele Berufstätige, egal ob Alleinerziehende oder Familien mit beiden Elternteilen, sind auf ein verlässliches, gutes Betreuungsangebot angewiesen. Außerdem wird das Bildungsthema immer wichtiger. Wir ge-

ben den Kindern schon sehr früh optimale Bildungschancen in unseren Einrichtungen – unabhängig vom Elternhaus. Dies wird sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten positiv auswirken. Davon bin ich fest überzeugt.

Wir haben in den letzten Jahren viel in öffentliche Einrichtungen und Räume, in Bildung und Betreuung, letztlich in die Zukunft unserer Stadt investiert. Aber wir spüren auch, dass uns die Folgekosten dieser Investitionen immer mehr belasten und uns zwingen, genauer hinzuschauen, was wir uns in Zukunft noch leisten können, ohne das Vorhandene zu gefährden. Deshalb werden eine vorausschauende Planung und ein genauerer Blick auf die Folgekosten unserer Entscheidungen immer wichtiger für uns.

Noch ist die Situation der Kommunalfinanzen bei uns und im Land Baden-Württemberg vergleichsweise gut. In den letzten beiden Jahren ergab sich im Land jeweils ein positiver Finanzierungssaldo und auch die Verschuldung ist leicht zurückgegangen. Ende 2012 waren 89 Kommunen im Land komplett schuldenfrei. Und auch Eppingen stand mit einer Pro-Kopf-Verschuldung von 185 Euro (3,8 Millionen/20500 Einwohner) im Ranking der Großen Kreisstädte ganz weit unten.

In anderen Bundesländern sieht es da ganz anders aus. Zwei Beispiele: Im benachbarten Rheinland-Pfalz haben die Kommunen bereits einen Schuldenberg nur an Kassenkrediten von 6,1 Milliarden Euro. In Nordrhein-Westfalen sieht es ähnlich aus. Dort müssen mehr als 50 Prozent der Kommunen auf Kassenkredite zurückgreifen, um ihre laufenden Ausgaben zu stemmen. Die Höhe der

kommunalen Kassenkredite beläuft sich auf weit über 20 Milliarden Euro.

Meine Damen und Herren, damit sind wir nun bei unserem Programm für das Jahr 2014 angelangt – einem Jahr mit moderaten, aber positiven Steigerungen bei den Einnahmen. Der Haushalt 2014 ist der erste Haushalt der Stadt Eppingen, der nach den Regeln des Neuen Kommunalen Haushaltsrechts (NKHR) aufgestellt und eingebracht wird. Durch die Einführung gibt es keine Veränderung der Finanzsituation der Stadt Eppingen. Es kommt lediglich zu neuen Darstellungen. Die Stadt Eppingen hat durch das Neue Kommunale Haushaltsrecht weder mehr noch weniger Geld für ihre Aufgaben zur Verfügung als bisher.

Der bisherige Verwaltungs- und Vermögenshaushalt wurde ersetzt durch den Ergebnis- und Finanzhaushalt. Die bisherigen Einnahmen und Ausgaben im Verwaltungs- und Vermögenshaushalt wurden im Ergebnishaushalt durch Erträge und Aufwendungen ersetzt. Der Finanzhaushalt kennt ebenfalls keine Einnahmen und Ausgaben. Hier gibt es Einzahlungen und Auszahlungen. Wir rechnen trotz gleichbleibender Hebesätze mit leichten Steigerungen bei der Gewerbesteuer, mit einem höheren Gemeindeanteil an der Einkommens- und Umsatzsteuer, aber niedrigeren Schlüsselzuweisungen. Trotzdem werden diese Verbesserungen nicht ausreichen, um die steil ansteigenden Ausgaben zu kompensieren. Vor allem unsere Personalausgaben steigen von 9,81 Millionen Euro auf fast 10,3 Millionen Euro an, was eine Zunahme von fast einer halben Million Euro bedeutet.

Stadtkämmerer Weidemann wird Ihnen gleich aufzeigen, dass diese Entwicklung aufgrund des notwendigen Baus

neuer Einrichtungen noch lange nicht beendet sein wird. Außerdem werden wir an das Land und an den Kreis im kommenden Jahr genau 12,1 Millionen Euro abgeben müssen – eine Summe, die uns schmerzt. Auch wenn wir vom Ergebnis- zum Finanzhaushalt nur etwas über zwei Millionen Euro zuführen können, wollen wir auch 2014 weiter investieren. Fast 22 Millionen Euro haben wir an Investitionen vorgesehen.

## Schwerpunktbereiche

### Kindergarten- und Krippenausbau

Konsequent bauen wir aufgrund der großen Nachfrage nach Kinderbetreuungsplätzen sowohl für Kinder unter drei Jahren als auch über drei Jahren weitere Plätze aus. Morgen weihen wir die Kindertagesstätte im Forstamtsgebäude Kaiserstraße ein. Und 2014 und 2015 werden wir für rund vier Millionen Euro einen Neubau mit vier U3-Gruppen und zwei Ü3-Gruppen am Südring realisieren. Das Projekt ist sehr ambitioniert, weil wir bis Ende 2014 fertig sein müssen für die Kinderkrippe, um den Zuschuss aus dem Investitionsprogramm des Bundes von 480.000 Euro nicht zurückzahlen zu müssen. 40 Kleinkind- und weitere 45 Regelkindergartenplätze mit Ganztagsbetreuung bedeuten auch eine Kontinuität in der Betreuungssituation für die Kinder. Weitere knapp 500.000 Euro stecken in der Erweiterung des Kindergartens in Elsenz für die Kleinkindbetreuung. Die Betriebskosten für die Kindertagesstätten einschließlich Krippen steigen von 3,403 Millionen Euro auf 3,74 Millionen Euro an. Die Anpassung der Elternbeiträge stellt dabei letztendlich nur einen kleinen Tropfen auf den heißen Stein dar. Außerdem bleiben wir bei den Krippenbeiträgen in Eppingen auch

2014 unter der vorgeschlagenen Gebührenehöhe für Kommunen.

### Straßenbauprogramm

Die Liste der reparaturbedürftigen Straßen im Stadtgebiet ist nach wie vor sehr umfangreich. Die Mittel aus der Straßenunterhaltung reichen für eine grundlegende Sanierung bei weitem nicht aus. Im Finanzhaushalt sind daher Haushaltsmittel in erheblichem Umfang erforderlich. Wir schlagen Ihnen ein Straßenbauprogramm mit einem Volumen von 4,977 Millionen Euro vor:

- grundlegende Sanierung Berliner Ring von der Waldstraße bis zum geplanten Kreisverkehr 1.262.800 Euro und Fortsetzung von der Realschule bis zur Weinbrennerstraße in 2015 für 1.035 Millionen Euro
- grundlegende Sanierung des Straßenraumes der Badgasse 214.000 Euro
- Schlussabrechnung der Talstraße vom Festplatz bis zur Emil-Thomastraße mit Straßenbegleitgrün für 150.000 Euro
- Erschließung des Neubaugebietes „Alter Richener Weg“ in Adelshofen 450.000 Euro für Straßenbau sowie Vollausbau des Gehweges der Raiffeisenstraße und Erneuerung der Straße für 50.000 Euro
- grundlegende Sanierung der Gartenstraße in Elsenz für insgesamt rund 750.000 Euro bis 2016, davon erster Bauabschnitt 2014 für 187.000 Euro
- Schlussabrechnung der Rottwaldstraße für 100.000 Euro
- Erweiterung Baugebiet „Mühlfeld/Martinsberg“ in Kleingartach für 719.000 Euro zuzüglich 150.000 Euro als Investitionszuschuss für die Breitbandversorgung von Kleingartach
- Straßenbauprogramm in Richen mit der Sanierung der Ortsdurchfahrt in

der Berwanger Straße (Vollausbau durch das Regierungspräsidium), die Gehweg begleitenden Maßnahmen der Stadt belaufen sich auf 325.000 Euro

- Fortführung der Sanierung des Schwanenweges mit 100.000 Euro
- Einstieg in die Neugestaltung des Umfeldes in der Stebbacher Straße beim Kindergarten, der Grundschule und der Burgberghalle mit 250.000 Euro
- Anteil der Stadt an der Bahnkreuzung Ittlinger Straße 70.000 Euro
- Investitionszuschuss für die Breitbandversorgung von Richen mit 135.800 Euro
- Ausbau einer öffentlichen Stichstraße von der Landesstraße bis zum Gewerbegebiet „Im Wiesental“ in Rohrbach für 100.000 Euro, die Erschließung des Gewerbegebiets „Im Wiesental III“ ist 2015 vorgesehen.

Dazu kommen im Bereich der allgemeinen Straßenunterhaltung 653.000 Euro im Ergebnishaushalt gegenüber 402.000 Euro in 2013.

### **Investitionen in die städtische Infrastruktur**

#### ***Energetische Sanierung Schmiedgrundhalle und Hallenbad Mühlbach, Umbau Bahnhof***

Das Restprogramm der energetischen Sanierung der Schmiedgrundhalle wickeln wir 2014 mit 321.000 Euro ab. Die Sanierung der technischen Einrichtungen des Hallenbades Mühlbach schlägt mit 85.000 Euro für die Erneuerung der Lüftungsanlage zu Buche. Für den Erwerb und den Umbau des Bahnhofsgebäudes fallen 2014 1,85 Millionen Euro und 2015 noch einmal 0,396 Millionen Euro an. Mit der Diakonischen Jugendhilfe Heilbronn haben wir einen strategisch wichtigen Mieter für diese wichtige Infrastruktureinrichtung

gefunden. Einer der großen Arbeitgeber überregional im Bereich der Jugendhilfe wird seine Verwaltung nach Eppingen in den Bahnhof verlegen.

#### ***Stadtentwicklung/Sanierung***

Schwerpunkt 2012 war der Umbau der Brettener Straße zum verkehrsberuhigten Bereich mit rund 1,9 Millionen Euro. Um unsere Hauptgeschäftsstraßen in der Innenstadt zu ertüchtigen, wird 2013/2014 die Innenstadtsanierung mit der Bahnhofstraße und dem Ludwigsplatz fortgesetzt. Hierfür sind 2014 1,58 Millionen Euro vorgesehen. Für die Leiergasse mit den Seitengassen (Hafnergasse, Küfergasse, Ölgasse und Maurergasse) sind 2014 300.000 Euro und 2015 weitere 947.000 Euro eingeplant. 2014 wird auch der Baubeginn für die Parkierungsanlage auf dem Süßmosterei-Areal sein. Gesamtkosten von 2,67 Millionen Euro steht eine Sanierungsförderung von 1,5 Millionen Euro gegenüber.

Gegenüber der Realschule am Berliner Ring und Südring entsteht eine Parkierungsanlage auf dem städtischen Grundstück für 434.000 Euro.

Und beim Bahnhof Richen werden für die Elsenzalbahn ebenfalls Park+Ride-Plätze für 90.000 Euro geschaffen.

Überhaupt lassen wir uns die Bedeutung von Eppingen als Stadtbahnknotenpunkt auch 2014 wieder einiges kosten. Die Zuschüsse für Investitionen, Fahrzeugbeschaffungen und Streckeninfrastruktur für die Stadtbahn und Elsenzalbahn beläuft sich auf 770.000 Euro.

#### **Gründung von Stadtwerken**

Die Vertiefungsgespräche mit den Bewerbern für die Gründung von Stadtwerken stehen vor dem Abschluss. Die Verwaltung wird in einer der ersten Sitzungen 2014 einen Vorschlag unterbreiten, mit welchem Bieter die Verträge

abgeschlossen werden sollen. Für die Gründung der Eppinger Stadtwerke mit Netzerwerben haben wir im Haushalt 3,6 Millionen Euro eingestellt. Nach wie vor sind wir ein sehr interessanter Partner, das belegen die bisherigen Verhandlungen.

### **Sonstiges/Verwaltung**

2014 wollen wir zwei stationäre Geschwindigkeitssäulen in unserem Zuständigkeitsgebiet mit Gemmingen und Ittlingen installieren und ein Geschwindigkeitsmessgerät zum mobilen Einbau in die Säulen beschaffen, Kostenpunkt 175.000 Euro.

Für den Feuerschutz investieren wir rund 186.000 Euro, davon als Einstieg in die Beschaffung eines neuen Einsatzleitwagens für die Abteilung Eppingen für 120.000 Euro.

Der Schulhof der Grundschule in der Nordstadt soll 2015 für 366.000 Euro umgestaltet werden. Die Planung wollen wir 2014 abschließen, um die Ausschreibung vorbereiten zu können.

Die Hellbergschule erhält neue Möbel für sieben Klassenzimmer der Gemeinschaftsschule. In der Selma-Rosenfeld-Realschule sind zehn weitere Smartboards vorgesehen, von denen auch das Hartmanni-Gymnasium zwölf Stück erhält. Der Sandsteinpfad in Mühlbach wird 2014 von der Kronenstraße aus weiter ausgebaut. Wichtig für die städtebauliche Entwicklung ist das Ökokonto. Für weitere Planungs- und Herstellungskosten sind 200.000 Euro vorgesehen.

Der Rad- und Rollschuhverein Eppingen beabsichtigt den Bau einer Rollsporthalle und erhält hierfür einen Investitionszuschuss nach den Vereinsförderrichtlinien von 35.000 Euro 2014 und 2015 weitere 32.500 Euro.

Konkreter Ausfluss aus der Spielflächenleitplanung ist die Neuanlage eines

Kinderspielplatzes für das Baugebiet „Vogelsgrund“ für rund 220.000 Euro.

Meine Damen, meine Herren, uns stehen – insbesondere vor der Kommunalwahl am 25. Mai - schwierige, aber notwendige Diskussionen ins Haus: Was können und was wollen wir uns in den nächsten Jahren und Jahrzehnten alles leisten, ohne unsere Kommunalfinanzen, sprich den Haushaltsausgleich aus eigener Kraft, nachhaltig zu gefährden sowie ohne unsere Rücklagen in kurzer Zeit aufzubrauchen? Wo setzen wir die Prioritäten? Worauf sind wir bereit zu verzichten?

Mir ist es nicht bange um diese Diskussion. Sie mag für manchen oder manche unangenehm sein, aber sie sind auch das Salz in der kommunalpolitischen Suppe. Um die Stärke dieser Stadt auch in Zukunft zu erhalten, ist die Diskussion aber unverzichtbar. Verwaltung und Gemeinderat haben es in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten immer geschafft, eine nachhaltige, umsichtige und solide Finanz- und Wirtschaftspolitik zu praktizieren. Das wird uns auch weiterhin gelingen. Die Bürgerschaft, aber auch die Gäste unserer Stadt, bestätigen uns immer wieder, dass wir erfolgreich sind mit dieser Politik und stolz sein können auf das, was in Eppingen in jüngster Vergangenheit geschaffen wurde. Auch unser ambitioniertes Programm für 2014 und für die nächsten Jahre wird diese Stadt weiterbringen und unseren Platz in der Region weiter festigen.

Eppingen hat sich in den letzten Jahren verändert, ich meine, äußerst positiv weiterentwickelt:

- attraktiv für Familien wie mir die Bertelsmann-Stiftung letzten Sams-

tag im Rahmen des Demografie-Kongresses des VdK Kreisverbandes bestätigt hat;

- attraktiv für die Wirtschaft was Neuansiedlungen und Betriebserweiterungen betrifft;
- attraktiv als Schulstadt was die stabilen Schülerzahlen trotz bundesweit zurückgehenden Zahlen angeht;
- attraktiv für ältere Menschen deren Zahl als Folge des demografischen Wandels allein in Eppingen bis zum Jahr 2030 um 2.500 Menschen ansteigen wird. Als Beispiel möchte ich die Einrichtung der Integrations- und Seniorenstelle nennen. Wir setzen hierbei auf das ausgeprägte bürgerschaftliche Netzwerk unserer Stadt;
- attraktiv für Vereine und Selbsthilfeorganisationen, was die unverändert hohe Anzahl unserer ehrenamtlich Tätigen beweist.

Deshalb übergeben wir Ihnen heute einen Haushaltsentwurf, der die Stabilität bei den Kommunal финанzen wahrt und trotzdem auch die Risiken der nächsten Jahre zeigt – so wie Sie das von uns gewohnt sind. Damit führen wir unsere bewährte, sichere Finanzpolitik weiter und bieten der Stadt gleichzeitig neue, wichtige Entwicklungsmöglichkeiten.

Am Ende meiner Ausführungen, meine sehr verehrten Damen und Herren Stadträte und Herren Ortsvorsteher, steht wieder mein Dank. Mein Dank richtet sich zunächst an Sie, die Sie oftmals mit enormem Zeitaufwand Ihr verantwortungsvolles und nicht immer vergnügliches Ehrenamt wahrnehmen. Trotz dieses Aufwands haben wir auch im vergangenen Jahr unser überaus konstruktives Arbeitsklima im Gremium aufrecht erhalten und es geschafft, für unser Eppingen gute Lösungen zu finden, die sie

Schritt für Schritt weiter bringt. Ich gehe davon aus, dass wir diese Arbeit auch 2014 gemeinsam weiter so vertrauensvoll fortführen werden. Besonders wichtig ist mir auch ein großer Dank an alle Bürgerinnen und Bürger, die sich in und für unsere Stadt ehrenamtlich engagieren. Ihnen allen spreche ich meinen Respekt und meine Anerkennung aus. Mein Dank gilt meinem Bürgermeister-Kollegen Peter Thalmann und auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Stadtverwaltung und unserer Eigenbetriebe. Mit zahlenmäßig sicher nicht zu üppiger Personalausstattung, insbesondere in der Kern- und Pflichtverwaltung, erbringen sie Jahr für Jahr hervorragende Leistungen. Unser „Konzern Stadt“ ist für unsere Bürgerschaft gleichbleibend gut aufgestellt.

Für die wieder einmal gute Arbeit und das umfangreiche Zahlenwerk danke ich besonders den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Geschäftsbereiches Finanzen unter der Leitung von Stadtkämmerer Tobias Weidemann. Durch die Umstellung auf das Neue Kommunale Haushaltsrecht war es auch für den Geschäftsbereich Finanzen ein besonderer Haushalt. Ihnen und uns wünsche ich eine erfolgreiche Beratung der Haushaltssatzung und des Haushaltsplans 2014.

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Marie Curie: *„Man merkt nie, was schon getan wurde, man sieht immer nur, was noch zu tun bleibt.“*

Wir haben viel getan, aber es bleibt auch noch viel zu tun. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

*Die Präsentation zum Vortrag des Stadtkämmerers Tobias Weidemann ist auf der Website der Stadt Eppingen im Download abrufbar, [www.eppingen.de](http://www.eppingen.de).*